

Neues Doppel führt die graue Linke

Von Denni Klein

Die Linkspartei hat erstmals eine Doppelspitze. Vor dem erklärten Machtwechsel im Rathaus 2014 muss das Duo aber zuerst das Überleben der alternden Partei sichern.

Knapp 250 Menschen sitzen am Sonnabend im Lichthof des Rathauses. Was den Anschein einer Verkaufsveranstaltung beim Seniorennachmittag der Volkssolidarität hat, ist der Stadtparteitag der Linkspartei. Beim Schweifen des Blickes durch den Saal dominieren verschiedenste Nuancen von Grau und Weiß das Farbspektrum auf den Hinterköpfen der Teilnehmer. Ein pinkfarbener Farbstreifen durchbricht das Bild, doch selbst der grelle Ton kann sich gegen die graue Masse nicht durchsetzen.

Annekatriin Klepsch unterfüttert das Bild der Linken mit Zahlen: „Von 1.307 Mitgliedern im Stadtverband Dresden sind nur 393 unter 60 Jahren.“ Die meisten deutlich darüber. Und so hat die erst 34-jährige Landtagsabgeordnete erhebliche Mühe, das Publikum mit ihrer Bewerbungsrede für den Parteivorsitz mitzureißen. „Zehn Minuten“ ruft ein weißhaariger Herr dazwischen. Ein anderer lässt seine Taschenuhr an der Goldkette über den Köpfen pendeln. Die Bewerbungsrede dauert zu diesem Zeitpunkt schon gut doppelt so lange, wie es die Redezeit vorschreibt. Annekatriin Klepsch will linke Politik den jungen Menschen näher bringen, eine gute Bildungspolitik sei der entscheidende Ansatz dazu. Dazu gehöre auch die Doppelspitze mit einer Frau. Geschlechtergerechtigkeit sei das politische Signal. Und Arbeitsteilung. Mit dem Stadtrat Tilo Kießling.

Der 41-Jährige weiß sein Publikum besser mitzunehmen. Er erinnert an das erstmalige Singen der DDR-Nationalhymne bei der NVA und erklärt, dass früher ja nicht alles schlecht war. „Vieles von dem, was da zurückgelassen wurde, ist ein Verlust“, sagt er und erntet spontanen Applaus. Auch er benennt das Dilemma der Dresdner Linken. So sei die Partei dreigeteilt: „Es gibt die Stück für Stück verlöschenden Strukturen der Älteren. Dann gibt es die Mitglieder meines Alters. Aber das sind so wenige, dass es keine Strukturen gibt, und es gibt die junge Partei mit dem gut strukturierten Nachwuchs, von dem es aber noch zu wenige sind.“

Alternative oder Notlösung?

Und von den Wenigen seien mittlerweile über 70 Prozent Männer. Junge Frauen finden kaum den Weg in die Linkspartei. „Ich bin überzeugt, dass es viele Menschen in der Stadt gibt, die unsere Ideen und Gedanken teilen. Die müssen wir jetzt auch an die Partei heranzuführen.“ Damit knüpft Kießling an den bisherigen Parteichef Hans-Jürgen Muskulus an. „Wir werden weniger. Der Trend ist bisher nicht durch Neueintritte zu stoppen.“

Das Problem der Überalterung zeigt sich auch bei der Besetzung der Posten. Der Ältestenrat hat einen zusätzlichen Stellvertreter-Posten für einen „Jungrentner“ gefordert. Dafür findet sich kein Kandidat. Die graue Partei-Mehrheit stellt eben nicht die politisch Aktiven.

Das hindert sie nicht daran, Kritik zu üben, besonders an dem erstmals vorgesehenen Führungsduo. „Die Doppelspitze ist eine Notlösung, weil ich keine politische Führungskraft im Stadtverband erkenne“, sagt der Plauener Ortsbeirat Waldemar Peine. Es folgt ein Raunen und kollektives Nicken vieler grauer Köpfe. „Ich habe den Anspruch, aus dieser Notlösung etwas Gutes zu machen“, erwidert Kießling. Das neue Doppel Klepsch/Kießling wird mit 89,3 und 90,2 Prozent gewählt. Es soll nun die Partei verjüngen und den Weg in eine rot-rot-grüne Stadtratsmehrheit 2014 ebnen.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2917452>
